

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 283

Artikel: Detailreichtum & Sorgfalt : Max & Co von Frédéric und Samuel Guillaume
Autor: Iten, Oswald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Detailreichtum & Sorgfalt

MAX & CO von Frédéric und Samuel Guillaume



Noch ahnen die Bewohner des malerischen Industriestädtchens Saint-Hilaire nichts von den Turbulenzen, die ihr beschauliches Leben durcheinander bringen werden. Während sie zu Ehren des seligen Firmengründers der lokalen Fliegenklatschenfabrik Bzzz & Co ein Fest vorbereiten, beschliesst die Generalversammlung dieses maroden Familienunternehmens, den bitternotigen Aufschwung mit unorthodoxen Mitteln herbeizuführen.

Gleichzeitig lernt der fünfzehnjährige Fuchs Max, den es als Strassenmusiker auf der Suche nach seinem Vater ins Städtchen verschlägt, den rastlosen Schausteller Sam kennen. Diese offensichtlich erste Begegnung zwischen Vater und Sohn wirft die Frage auf, ob und wann der androgyn wirkende Max den verschlagenen Fuchs Sam, der so gar nicht seinen Idealvorstellungen entspricht, als Vater akzeptieren kann. Der gezielt aufgebaute Wissensvorsprung des Zuschauers gegenüber den Figuren mag jüngeren Kinogängern sicherlich das Verständnis erleichtern, ist der Spannung aber nicht durchwegs zuträglich. Zwar lassen sich die Filmemacher er-

wartungsgemäss nicht auf erzählerische Experimente ein, doch warten sie mit einer Fülle exzentrischer Einfälle auf: So gerät Max schon bald zwischen die Fronten, als er wegen seines multifunktionalen Instruments «Bigoude» bei Bzzz & Co eine Stelle als Fahrstuhl Musiker bekommt und im Zuge der Rationalisierung gleich eine ganze Band ersetzt. Als scheinbar einziger Gewinner der Umstrukturierung hat der Neuankömmling einen schweren Stand beim Gros der Stadtbewohner, die vom phantasielosen Geschäftsführer Rodolfo unter dem Druck des Verwaltungsrats entlassen wurden.

Im Gegensatz zu den meisten Langtrickfilmen spielt MAX & CO in einer vollkommen menschenlosen Welt, in der anthropomorphe Tiere sämtliche Rollen übernehmen. Vordergründig gemäss ihren in der Fabel üblichen Eigenschaften besetzt, zeigen die Tierfiguren durchaus differenzierte Persönlichkeitsmerkmale.

Dies kommt besonders im *character design* der von McKinnon & Saunders in Manchester hergestellten Silikonpuppen zum Ausdruck. Das Aussehen der feingliedrigen Fi-

guren ist mehr über individuelle Gesichtszüge definiert als über die Zugehörigkeit zur entsprechenden Tierart. Auch wenn die Füchse und Hunde vergleichsweise schnell als solche zu erkennen sind, lassen ein freier Umgang mit den Grössenverhältnissen und der aufrechte Gang die tierischen Merkmale in den Hintergrund treten.

Das hochkomplexe mechanische Innenleben der Puppen bietet den Animatoren überdies sehr subtile Manipulationsmöglichkeiten. Eine wahre Augenweide ist beispielsweise die hamsterartige Grundschullehrerin Madame Doudou, deren Atembewegungen tatsächlich sichtbar sind. Dass solche Details nicht nur ornamental, sondern auch erzählerisch eingesetzt werden, zeugt von der Meisterschaft des internationalen Animatorenteams unter der Leitung von *Guionne Leroy*, die sich dank ihrer Arbeit bei Pixar, Skellington Productions und Aardman in allen gängigen Volumen-Animationsverfahren auskennt.

Passend zur sozial-realistisch gefärbten Handlung ist die Körpersprache der Figuren weder cartoonhaft übertrieben noch von tierischen Charakteristika geprägt. Die mysteriöse «chatte fatale» Cathy gerät deshalb ebensowenig zur Karikatur wie der graumelierte Lurch Rodolfo, der schon beim Gedanken an Arbeit erschauert.

Auch in anderen Bereichen haben sich die Filmemacher unter der Regie der Brüder Guillaume eher am Realfilm denn an der Trickfilmtradition orientiert. Am augenfälligsten zeigt sich dies in der Arbeit des Teams um Bildgestalter *Renato Berta*. Die Ausleuchtung der liebevoll detaillierten Schauplätze gehört zum stärksten, was der Film zu bieten hat. Dank einer wohlthuend ruhigen und unaufdringlichen Kamera erzeugen sowohl das warme Abendlicht als auch die Schatten, die sich mit der Zeit in Form von Fliegenschwärmen über Saint-Hilaire legen, eine atmosphärische Dichte, die der künstlichen Welt viel Charme verleiht.

Dank minutiöser Simulation des ganzen Films im Computer konnten sich die Animatoren bei der tatsächlichen Produktion ganz auf das Schauspiel der Figuren konzentrieren, ohne wertvolle Zeit und Energie an technische Fallstricke zu verschwenden. Vorgängig festgelegte Kamerabewegungen und Beleuchtungseffekte wurden von einem eigens entwickelten Computerprogramm kontrolliert.

Detailreichtum und Sorgfalt zeigen sich auch auf inhaltlicher Ebene: Während die Insekten in vielen Animationsfilmen selbst innerhalb der Tierwelt ihrer hierarchischen Rolle als gesichtslose Störenfriede nicht entkommen, gesteht das Drehbuch den Fliegen hier immerhin eine eigene Stimme zu. Als Spielbälle der unternehmerischen Machenschaften obliegt es ihnen zuletzt, die Moral zu verkünden. Trotz hintergründig-ironischen Anspielungen hält sich die im Familienfilm bisweilen grassierende Parodiesucht angenehm in Grenzen. Die Ernsthaftigkeit, mit der *MAX & CO* sein Plädoyer gegen Verdrängung und Opportunismus umsetzt, entschädigt für die streckenweise absehbare Erzählweise.

Selbst wenn einem die Figuren ihrer steif-spröden Ästhetik wegen nicht sofort ans Herz wachsen, versetzt einen dieses teuerste je in der Schweiz realisierte Filmprojekt immer wieder in den selten gewordenen Zustand des Staunens.

Oswald Iten

Regie: Frédéric und Samuel Guillaume; Buch: Emmanuel Salinger; Storyboard: Emmanuel Salinger, Christine Dory; Kamera: Renato Berta; Schnitt: Jacques Comets; Puppen: McKinnon & Saunders; Dekor: Katy Clarke; Animation: Guionne Leroy; Musik: Bruno Coulais; Ton: Nicolas Becker, Stéphane Thiebaut; Stimmen: Lorand Deutsch, Amélie Lerma, Virginie Efira, Sanseverino, Patrick Bouchitey, Denis Podalydès, Micheline Dax, Tonie Marshall. Produktion: Max-le-film, Ciné Manufacture, Future Films, Nexus Factory, Télévision Suisse Romande; Produzent: Robert Boner. Schweiz, Belgien, Grossbritannien, Frankreich 2007. Farbe, Dauer: 76 Min.

Gesehen am Festival international du film d'animation Annecy im Juni 2007, wo der Film den Prix du Public 2007 erhielt.

